Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 1 (1854)

Artikel: Polyglotte

Autor: Hoffmann, Friedrich / Fuhrmeister, Jakob / Horneffer

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-176910

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Polyglotte.

Lasst mich gehn!

(Koburger Mundart.)

1) Làsst mich gè!

Sá't, Nachbər, wos meĩ Fræd· is, —
Di Sunntigh früü meĩ Rû
Do hær· ich in meĩn Gártlá
D·n Glogg·ngläut·n zu.

Do is·s so still un' hámlich,
Ká Zank un' ká Gəschrei;
In'n Himm·l kann ·s nét schönnər
Wie in meĩn Gártlá g·sei! [1])

Wan do wos Schlimm·s in'n Kopf kümmt,
Dán wàr noch nécks Guts drinn;
Dán kümmt áá' in dər Kérch·n
Nécks Bessersch' neĩ seĩn Sinn.

Nécks géger'sch Kérch·ngénná!
Dés sog mər Kánnər nôch!
Nét Jedər hot ə̃ Gártlá
Un' Fræd an'n Glogg·ngschlôgh.

När wenn ich mit meĩn Schöpfər
əllá in Gártlá bin, —
Vərzeih mər·sch dər Herr Pfarrá!
Do blei' ich lîbər drin.

Ich lob· mər·sch in dər Kérch·n
Rácht voll von dər Gəmáá,
In Gártlá mit meĩn Schöpfər
Bin ich halt gárn əlláá

Dr. Friedr. Hofmann.

(Eisfelder Mundart.)

2) Losst mich gè!

Sá't, Nàchbər, wos am Libst'n
D·n Sunntig früü îch tû:
Do hær· ich in meĩn Gártlá
Hàlt gárn d·n Läut·n zu.

Do is·s so still und hémlich
Ké Zànk nét und ké G·schrei;
Dûbm 'n Himm·l kà·s nét schènnər
Wie in meĩn Gártlá g·sei! [1])

Wán do wos Schlächts 'neĩ'n Kópf kümmt,
Dán wàr nuch niss Gutts dinn;
Dán kümmt áá' in dər Kèrch net
Niss Bessersch 'neĩ seĩn Sinn.

Dəs Kèrch·ngénn is á' schö,
Sog Kénner mir wos nôch!
Doch hot net Jed'r ə̃ Gártlá
Un Frêd an'n Glogg·ngschlôgh.

Drüm wenn ich mit meĩn Schöpfər
əllê in Gártlá bin, —
Vərzeih mər·sch dər Herr Pfarrə!
Do blei' ich lîber dinn.

Ich lób mər·sch in dər Kèrch dinn
Rácht vûl von dər Gəméé: —
In Gártlá mit meĩn Schöpfər
Bin ich hàlt gárn əlléé.

1) g·sei, sein, Infinitiv mit ge — nach können; vgl. oben S. 123, II.

(Themarer Mundart.)

3) Lasst mich gêə!

Sett, Nochber, bàs *) meĩ Frœd is, —
D'n Sonntigh, én dər Früü,
Horch ich gern én meĩn Gärtlə̃
Zu'n Gloggəläutə̃ nüü'.

Doə is so still on' hämlich,
Kä̃ Zânk on' kä̃ Gəschrei:
én Himm'l kô 's net schünnər
Bi én meĩn Gärtlə̃ g'seĩ!

Benn doə wos Schlimms én Kôpf kömmt,
Doə woər noch niss Gut's dénn;
Doə kömmt áá' én dər Kerchə
Niss Bessersch én d'n Sénn.

Niss gégə 's Kerchəlaffə!
Doə musst deĩ Maul du hall':
Net Jedər hot ẽ Gärtlə̃
On' Fröd on Gloggə̃schall.

När benn *) ich mit meĩn Schöpfər
əllæ én Gärtlə̃ sétz, —
Vərzeih dər'sch dər Herr Pfärrər! —
Doə blei'st də liebər, Frétz.

Ich lob' mir'sch én dər Kérchə
Rácht vôll vô dər Gəmæ̃: —
én Gärtlə̃ mit meĩn Schöpfər
Bin ich halt gern əllæ̃.

Jakob Fuhrmeister.

(Suhler Mundart.)

4) Lasst mich gêá!

Guck, Nobbər, bàs meĩ Fröəd is, —
Früü in dər Sonntighsrû
Hür ich gern in meĩn Gärtlá̃
Dən Glàggəläutə̃ zu.

Dâ is so stell on' haimlich,
Keĩ Zânk on' keĩ Geschraãi:
In Himmel is net schönnər
On' wär' mə' dort allai.

Ban doa epp's Schlemməs in Kopf kömmt,
Dan wor noch niss Gut's denn,
Dan kömmt ágh in dər Kerchə
Niss Bessersch in d'n Senn.

Niss hà̃ ich gegə die à̃dàcht
Bəi'm frommə Kérchəgâng.
Net Jedər hoit ə̃ Gärtlá̃
On' Fröed on Glàggə̃klâng.

När benn ich mit meĩn Schöpfər
Allaĩ in Gärtlá̃ stêá, —
Vərgáb me's dər Herr Pfarrər! —
Möcht ich net raus gəgêá.

Ich lob' me's in dər Kerchə
Recht vôll von dər Gəmaĩ: —
In Gärtlá mit meĩn Schöpfər
Dà bin ich gern allaĩ.

Horneffer.

---

*) bàs, benn, was, wenn; Schmeller, §. 683.

(Mundart des nördlichen Westphalens.)

5) Làt mi' gàn!

Harr', Nàbər, wat mîn Fraid is, —
Dən Sönndagh Morrəns frau,
Dann hör· ik in mî˜n Gàərən
Dən Klokkənlüən tau.

Dàr is·t so still und frai˜dlik,
Dàr gift·t kî˜n Strît nog Schrîn:
In'n Himməl kann·t nig bettər
A's in mî˜n Gàərən sîn.

Kummt Slimməs in dən Kopp dà,
Dàr was nicks Gauəs drin;
Dàr kump' ok in də Kérkən
Wat Bettərs nig in·n Sinn.

Marr trêt· mi˜ nig tau nàhə!
Nicks tegən·t Kérkəngàn!
Nig Jedər häv·n Gàərən
Un Fraid' an·t Klokkənslàn.

Wann ik mit mînən Harrgott
Alläin in 'n Gàərən bin, —
Vergev' mi˜ ·t də Pastâuər! —
Dàr blîv' ik läivər drin.

Ik lov· mi˜ wall də Kérkən
Rècht vull van də Gəmäin: —
In 'n Gàərən mit mî˜n Harrgott
Bin ik tau gêrn alläin.

Dr. A. v. Eye.

(Nürnberger Mundart.)

6) Lâusst mi' gèi!

Sîg, Nachbər, wàs mei˜ Freid· is, —
Di Sunntə' in dər Frêi,
Dâu lûs· i' in mei˜n Gärtlə˜
Af 's Prîdi'läut·n hêi.

Dâu is sû still und hámli',
Ká˜ Lärm, ká˜ G·schrá kumt 'nei˜:
In Himm·l kôn ·s nît stillər
Als in mei˜n Gärtlə˜ sei˜.

Wen dâu wàs Unrechts ei˜fällt,
Mit den is ·s nâu scho˜ aus;
Der gèit áá' as dər Kéring
Nær als ə˜ Schlink·l 'raus.

Nît, dass i' sogh, es wärət
Dəs Kirchəgèi nît g·scheid, —
Nît Jedəs hâut ə Gärtlə˜,
Nît sû ə˜n G·fall·n àn 'n G·läut.

Bin ôbər ich in Gärtlə˜,
Mei˜n lêibm Gott in Sinn, —
I' gláb dər Pfarrər selbər
Er sàgət: „Bleib nær drin!"

·s is wûl schêi˜ wenn di Kéring
G·steckt vûl is von dər G·máá:
I' bin halt mit mei˜n Schöpfər
In 'n Gärtlə˜ ganz əlláá˜.

Joh. Wolf. Weikert.

(Oberbayerische Mundart.)

7) Lasets mi' gễ!

Schau, Nachbe', wàs mei' Freud'
is, —
In Sunntàə', in dər Frûə,
Gern lûs' i' in mei'n Gâârt'l
'n Kirchəläut'n zuə.

Dà is 's so still und hâəmli',
Kâə̃ Lärm, kâə G'schrâə kimmt 'nei':
In 'n Himmi kà 's nit schönər
W'as *) in mei'n Gâârt'l sei'.

Dem dà wàs U'rechts ei'fallt,
Dem hàt's schon allwei' g'fejt **)
Der kimmt áá' in dər Kirchə
Mi' 'n Bessərwèər'n nit weit.

Nit, dass i' ébbə sàghət,
's wáár 's Kirchəgỗ nit g'scheit:
Denn 's hàt nit Jed's ə̃ Gâârt'l
Und so án G'fall'n an 'n G'läut.

Bin àbər i' in 'n Gâârt'l,
Mei'n liebm Gott in 'n Sinn, —
Vərzeih' mə' 's dər Herr Pfarrər! —
Dà bleib' i' liebər drin.

's is schö̃, wann 's in dər Kirchə
G'steckt voll is võ dər G'mâə̃:
I' bi̇̃ halt mit mei'n Schöpfər
In 'n Gâârt'l gern allâə̃.

Franz v. Kobell. †

(Züricher Mundart an der Reuss.)

8) Lönd mi' là̃ gà̃!

Luəg, Nàchbər, wàs mi' Frööd'
ischt, —
Früeə i̇̃ dər Sunndigsrûə
Dà los' i' gèrn im Gártli̇̃
Dəm Gloggəlüütə̃ zuə.

əs ischt sə still und fründli',
Und gid kei̇̃ Zangg und Strît:
Im Himəl isch əs nüd schœner
Und ischt ər doch so wît.

Dánkcht Einə dà ȧ̃ Bösəs,
Sə muəss ər suscht öppis hẫ:
Dénn chæm' em i̇̃ dər Chillə
Də' Sinn prézis au' drẫ.

Nüüd gágá 's Gà̃ i̇̃ d' Chillə!
Das ság mən Cheinə̃ nà':
Nüd ən iədərə héd əs Gártli̇̃
Und Fröüd am Gloggəschlà'.

Doch wenn i̇̃ mit mi̇̃m Schöpfər
So əllei̇̃ im Gártli̇̃ bi̇̃, —
Vərziəh mər 's də̃ Herr Pfarrər! —
Dà gàn i' hàlt nüd drî̃.

's ischt au' schœn i̇̃ dər Chillə,
Wenn rácht vil Lüt gönd drî̃:
Doch schönər əllei̇̃ im Gártli̇̃
Mit eusə'm Herrgott sî̃.

U. Hug.

---

*) wàs, als; Schmeller, Wörterb., IV, 169.

**) g'fejt, gefehlt: Schmeller, §. 523.